

Berlin, Sonntag,

den 20. April 1879.

Dieses Blatt erscheint in der Woche
zweimal.

Abonnements-Preis:
vierteljährl. f. Berlin 7 Mark 50 Pf.,
für ganz Preußen, das übrige Deutsch-
land und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr:
die dreispaltige Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition.

Als **Gratis-Beilagen** erscheinen
außer anderen
tabellarischen **Uebersichten**
eine **Zusammenstellung**
aller **Submissionen**,
Allgemeine Verloosungs-Tabellen
und **Restanten-Listen**.

Die einzelne Nummer kostet 25 Pf.

Expedition der Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für die Monate **Mai** und **Juni** er-
öffnen wir ein **besonderes Abonne-
ment**. Den neu hinzutretenden Abon-
nenten liefern wir die bisher erschienenen
Bogen des als **Gratis-Beilage** unse-
rer Zeitung beigegebenen „**Deutschen
Banquier-Buches**“ nach, insofern uns
ein diesbezüglicher Wunsch kundgegeben
wird. Auswärts werden die Bestellungen
zum Preise von 6 Mark bei allen Post-
anstalten, in Berlin zum Preise von
6 Mark bei allen Stadt-Postanstalten,
und zum Preise von 5 Mark bei sämt-
lichen Zeitungs-Expeditoren, sowie in
unserer Expedition, Kronenstrasse
Nr. 37, entgegengenommen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, 19. April. (Privat-Depesche der
Berliner Börsen-Zeitung.) In der heutigen
ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der
Weimar-Geraer Eisenbahn, in welcher 489 Stimmen
vertreten waren, wurde die Dividende pro 1878 für
die Stammactien auf 4 1/2 pCt festgesetzt, den Gesell-
schaftsvorständen Decharge ertheilt und bezüglich der
Finanzirung der Prioritäts-Anleihe alle Anträge der
Verwaltung angenommen.

Petersburg, 19. April. (S. L. B.) Die durch
den Sultan auf fünf Jahre erfolgte Ernennung des
Fürsten von Bogarids (Niko Pascha) zum General-
Gouverneur von Syrien ist gleich unter Zustimmung
sämtlicher Signatar-Mächte. Während des
ersten Jahres wird der General-Gouverneur unter
der Mitwirkung einer Europäischen Commission
amtiert.

New-York, 19. April. (E. L. C.) Die von dem
Synchrate auf 40 Millionen Dollars für fundirte
Certificate bewirkte Zeichnung ist von dem Schatz-
secretair Sherman mit der Erklärung abgelehnt
worden, daß er diese 40 Millionen für die öffentliche
Subscription zurückbehalten wolle.
(Siehe auch in der II. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Geheimen Hofrath Hecker,
Vorleser der Kanzlei der Deutschen Botschaft in
Wien, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit
der Schleife; dem Professor der Zoologie an der
Forstakademie zu Gerswalde, Dr. Altum, dem
Gymnasial-Dirigenten, Professor Helmes zu Celle,
dem Gymnasial-Dirigenten, Professor Lenhoff zu
Neu-Ruppin, dem Lehrer an der Realschule der
israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., Dr.
Auerbach, dem Kreisgerichts-Secretär, Kammer-Rath
May zu Stettin und dem Polizei-Secretär a. D.
Brauer zu Breslau den Rothen Adler-Orden vier-
ter Klasse; dem Corvetten-Captain Sattig den
Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Schul-
rath Reinhold zu Berlin, dem Regierungs-Secretär
a. D., Kammer-Rath Sachnich zu Liegnitz, dem
Hauptlehrer Thomas zu Iserlohn und dem Wacht-
meister Schbach im Rheinischen Infanterie-Regiment
Nr. 7 den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse;
sowie den Schullehrern Ziesemer zu Treuenbriegen
und Stähel zu Brandenburg a. S. den Adler der
Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohen-
zollern verliehen.

Der König hat dem Königlich Bayerischen Bau-
Amtmann Kern zu Nürnberg den Rothen Adler-
Orden vierter Klasse; den bisherigen Consul des
Deutschen Reichs, Köhly zu Gothenburg und Frijs
zu Vandskrona, den Königlichen Kronen-Orden drit-
ter Klasse; dem bisherigen Consul des Deutschen
Reichs, Kempe zu Bernsfand und dem Banquier
Simon Schwab zu Galatz den Königlichen Kronen-
Orden vierter Klasse; sowie dem Eisenbahn-Station-
bedienten, Premier-Beientant a. D. Freiherrn
von und zu Aufseß zu Devant-les-Ponts bei Metz
die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Der König hat dem Sanitäts-Rath Dr. Alfred
Schwieber in Görtlich den Charakter als Geheim-

Sanitäts-Rath, und dem Kreis-Physikus Dr. Adal-
bert Bod in Schönau den Charakter als Sanitäts-
Rath, dem General-Director der Magdeburger Feuer-
versicherungs-Gesellschaft, Commerzien-Rath Friedrich
Knoblauch zu Magdeburg den Charakter als Ge-
heimer Commerzien-Rath, sowie dem chirurgischen
Instrumentenmacher Heinrich Reim, und dem Mecha-
nikus und Bandagisten Edward Pfister zu Berlin
das Prädicat eines Königlich Hof-Vieranten ver-
liehen.

Der Ober-Gerichts-Anwalt Bartels in Hildes-
heim hat auf die Ausübung der Anwaltschaft und
Advocatur verzichtet.

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Wil-
berg in Berlin ist die nachgesuchte Dienstentlassung
ertheilt.

Der Kreisgerichts-Rath Steinbrück in Iserlohn
und der Rechtsanwalt und Notar Meyersahm in
Obernburg (Dep. Kiel) sind gestorben.

Der leitende Director der Oest- und Gartenbau-
schule zu Brumath im Elsaß, Rudolf Goethe, ist
zum Director des Oest- und Weinbau-Instituts zu
Geisenheim ernannt worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 20. April.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst
Gefolge sind im Neuen Palais eingetroffen. Prinz
Carl hat seine Reise nach Italien angetreten.

— Das Attentat in Petersburg sowie die traurigen
Ereignisse in den Russischen Städten werden der
aggressiven Politik Russlands wohl für längere
Zeit ein Ziel setzen. Wenige Tage vor dem Attentat
sollen nach Odessa und Sebastopol Dredges erlassen
sein, das mit der Demobilisirung der aus der Türkei
zurückgeführten Truppen eingehalten werde. General
Totleben soll einem unter dem Vorhitz des Kaisers
abgehaltenen Confeil beigewohnt haben, an welchem
auch Graf Schawalow theilgenommen hat. In
diesem Confeil hat sich angeblich trotz der Gegenwart
des Kaisers eine entschiedene Differenz in den An-
schauungen dieser beiden Männer gezeigt. Totleben
erklärte auf Grund seiner an Ort und Stelle gesam-
melten Erfahrungen sowohl den Einmarsch tür-
kischer Truppen in Syrien, als den Versuch,
durch eine gemischte Occupation diesen Ein-
marsch überflüssig zu machen, für unmöglich.
Beide Eventualitäten würden nach seiner Meinung
das angustrebende Ziel nicht zu erreichen ermöglichen.
Totleben hat in Gegenwart des Grafen Schawalow
unumwunden den Gedanken ausgeführt, daß der
Versuch des Berliner Congresses, durch Schaffung
des administrativ-autonomen, aber politisch abhän-
gigen Ost-Rumelien einen moyen terme zu finden,
bereits als gescheitert zu betrachten sei und daß die
militairischen Resultate des letzten Krieges für Rus-
land verloren wären, wenn den Türken gestattet
würde, die Balkanlinie wieder militairisch zu be-
setzen. Der Bericht Totleben's soll die Kriegslust
der Petersburger militairischen Kreise wieder ange-
facht haben, wogegen Graf Schawalow jene friedlichen
Grundsätze vertreten hat, deren Befürwortung ihm
das Vertrauen der Höfe und Europas gewonnen
hat. Ob seine Argumente für eine friedliche Politik
Eindruck gemacht haben, darüber verlautet Nichts;
was er aber vielleicht nicht vermocht hat, das haben
sicher die Ereignisse des zweiten Oesterreichtages fertig
gebracht. Rußland wird in Folge des Attentats von
allen kriegerischen Gelüsten curirt sein, zumal, wie
die neuesten telegraphischen Mittheilungen zeigen, die
Zustände im Innern mit jedem Tage schlimmer wer-
den. Eine aggressive Politik Rußlands ist heute
unmöglich; ein Reich, welches Zustände zeigt, wie das
Russische, kann unmöglich die Kraft besitzen, nach
Außen eine Action durchzuführen, zu welcher mit dem
Beginn des Krieges mit der Türkei der Anlauf ge-
nommen wurde. Die Russische Kriegspartei würde
vielleicht ihrem Ziele sich nähern, wenn die Nach-
richt begründet wäre, daß die Russischen Truppen
vorläufig auch nach der für die Rumelien be-
stimmten Front in Rumelien verbleiben sollen.
Diese Nachricht wird aber aus London in kate-
gorischer Weise demittirt. Wie ergänzend berich-
tet wird, hätte ein darauf hingehender Antrag nicht
nur nicht die geringste Aussicht auf Annahme, son-
dern ist auch gar nicht gestellt worden. Im Gegen-
theil ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Rußland,
conform den Erwartungen sämmtlicher Großmächte,

die durch den Berliner Vertrag festgestellte Räu-
mungsfrist gewissenhaft einhalten wird.

— Von einer hervorragenden politischen Persön-
lichkeit in Timowo wird der „Deutsch. Ztg.“ der
nachstehende Vorkant einer Unterredung mitgetheilt,
welche dieselbe kürzlich mit General Scharleiff hatte
und welche in drastischer Weise die Auffassung
wiedergibt, die man in den maßgebenden Russischen
Kreisen bei Unterzeichnung des Berliner
Vertrages hegte. Der General sagte: „Der Berliner
Vertrag ist nichts Anderes als ein Rec- pt, das
Europa vor einem Jahre verschrieben hat; heute ist
es für den Patienten — für Bulgarien — unbrauch-
bar. Wie bei einem Kranken oft die Zeit
und die Natur wirken müssen, so war es
auch hier der Fall; die Zeit haben wir Europa
abgerungen, die Natur waren wir. Europa
glaubte uns mit dem Berliner Tractat zu schlagen,
allein wir haben es — und zwar gründlich —
geschlagen. Als man uns die Congreß-Idee
officiell mittheilte, da trat in unseren Regierungsk-
reisen Verwirrung ein, die aber nur einen
Augenblick anhielt. Man wollte es anfangs auf
einen Krieg mit zwei, ja drei neuen Gegnern an-
kommen lassen, stand aber von dem Plane ab, und
Gortschakoff berief Schawaloff nach Petersburg.
Dieser sammelte auf seiner Reise bei den Cabineten,
wo er anklopfte, über die Frage, wie weit man für
alle Fälle zu gehen geneigt sei, kostbares Material.
Unter dem Vorhitz des Kaisers Alexander wurde be-
schlossen, den Congreß anzunehmen, in Bulgarien
aber zugleich derartige Vorkehrungen zu treffen, daß
wir schließlich doch die Errungenschaften des Frie-
dens von San Stefano behaupten könnten. Der
Czar ratificirte die Congreß-Beschlüsse nur in Folge
des bestimmten Versprechens Gortschakoff's, daß
er dafür sorgen werde, daß die Trennung
Bulgariens und die Befestigung des Balkans
durch die Türken nichts als ein todtler Buch-
stabe bleiben und daß Macedonien für Rus-
land eine offene Stappens-Strasse bis an das
Aegäische Meer bilden werde. Ob wir in Bulgarien
Alles beim Alten belassen wollen, mögen Sie aus
der Emancipation ersehen, mit welcher wir da eine eigene
Administration geschaffen, die besten und verlässlichen
Beamten und Officiere hierher geschickt haben. Wir
organisirten eine Miliz, die heute 70,000 abgerich-
tete und trefflich bewaffnete Soldaten zählt. Kurz, wir
haben aus Bulgarien einen neuen Staat wie den
unsern geschaffen, der wahrlich nicht mehr nöthig hat,
sich von Europa und seiner künftigen internationalen
Commissionen Verordnungen vor schreiben zu lassen.
Die Bulgaren, die von der Wolga hierher kamen,
sind aus unserm Blute, sind unsere Stammesgenossen;
wir mußten sie frei und mächtig machen und ihnen
zeigen, wie sie sich verteidigen sollen, um den uns
und sie hindernenden Berliner Vertrag ohnmächtig zu
machen. Damit haben wir Europa bewiesen, daß
wir nicht bloß auf militairischem Gebiete Meister
der Strategie und der Tactik sind, sondern auch auf
dem Felde der Politik. Man thut daher nicht klug
daran, uns zu reizen. Gortschakoff und Schawaloff
verstehen die Strategie eines Nigellens und die Tactik
Talleyrand's aus dem Fundamente, und gegen
sie sind Beaconsfield, Bismarck und Andrassy nur
Geistesknirpse. Sprechen Sie mir nicht von Rück-
sichten gegen Europa. Wenn wir lange hin und
her gefragt hätten, was ihm angenehm sei, was nicht,
so würden wir heute nicht auf dem Standpunkte, der
uns nöthigenfalls die Macht verleiht, unsern Wün-
schen mit Gewalt Geltung zu verschaffen. So weit
ist es aber noch nicht. Keiner der Europäischen
Staaten will heute einen Krieg, überall herrscht das
größte Friedensbedürfnis, und so wird man sich
schließlich, wenn auch da oder dort grollend, dazu
verstehen müssen, die von uns geschaffenen That-
sachen anzuerkennen. Wir müssen triumphiren und
wir werden es. Rußland braucht Abgabegeld,
darum konnte es schon von Haus aus nicht dulden,
daß man ihm das Schwarze Meer, an welchem doch
ein großer Theil seiner Besitzungen liegt, in einen See
verwandelt. Zu unserer besseren Entwicklung brauchen
wir auch nach das Aegäische Meer. Sie fragen,
warum wir die Bulgariensche und theilweise auch die
Griechische Bevölkerung Thraciens zur Auswanderung
nach Süd-Bulgarien, welches der Berliner Vertrag
„Ost-Rumelien“ zu taufen beliebte, veranlaßten? Die
Antwort läßt sich kurz fassen: Wir wollten in Süd-
Bulgarien eine compacte Bulgarische Bevölkerung